

Inhalt

Editorial.....	3
Ankündigungen	
Symposium: Sprache und Integration.....	4
Forschungsprojekte	
Genre, Habitus und wissenschaftliches Schreiben Helmut Gruber.....	6
Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Beschreibung von Brustschmerzen Florian Menz	7
Innovation in foreign language teaching in Austria Bernhard Kettemann.....	10
New learning environments – the European learning space – FLT at Austrian institutions of tertiary education Bernhard Kettemann.....	12
Projektbericht: Language Education Study Bernhard Kettemann.....	14
Berichte	
Treffpunkt Projekte/ÖLT Barbara Seidlhofer.....	17
Sprachenpolitik jetzt! Bericht von der Sprachenpolitischen Enquete in Klagenfurt Verena Krausneker.....	27
Sprachenpolitische Erklärung.....	28
Protokoll der Ordentlichen Generalversammlung Barbara Seidlhofer, Ute Smit.....	32
Neuerscheinungen.....	35
Hinweise für AutorInnen/Redaktion.....	35
Beitritt bei <i>verbal</i> - leicht gemacht!.....	36

verbal - Newsletter

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, www.verbal.at

Jahrgang 6, Ausgabe 2/2001

Herausgeber: VERBAL-Vorstand, *Redaktion:* Verena KRAUSNEKER, Helmut GRUBER

Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte: siehe "Hinweise für die AutorInnen"

Bezugsbedingungen: Jährlich erscheinen 2 Hefte. Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt; alle *verbal*-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt.

Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verba-newsl.

Editorial

Liebe *verbal* -Mitglieder,

nachdem es bei der Produktion der letzten Nummer unseres Newsletter bedauerlicherweise zu erheblichen technischen Problemen und damit verbunden zu einer großen Verzögerung im Versand gekommen ist, schicken wir Ihnen hiermit die Nummer 2 des Jahres 2001 etwas verspätet zu. Wir hoffen, in diesem Jahr unseren gewohnten Produktionsrhythmus (ein Heft im Frühjahr und eines im Herbst) wieder aufnehmen zu können.

Sie finden in diesem Heft ein Protokoll der Generalversammlung von *verbal*, die im Rahmen der Linguistiktagung im vergangenen Herbst in Klagenfurt stattgefunden hat, und der dabei beschlossenen Statutenänderung. Außerdem informieren wir Sie wie immer über aktuelle Projekte der Angewandten Sprachwissenschaft, die derzeit in Österreich durchgeführt werden und übermitteln Ihnen andere Informationen, von denen wir annehmen, dass sie für Sie von Interesse sind.

Eine **wichtige Neuerung**, die diesen Newsletter betrifft, wollen wir Ihnen hier ebenfalls zur Kenntnis bringen. Im Rahmen der *verbal* Vorstandssitzung in Klagenfurt wurde auch eine Neuordnung der Herausgeberschaft des Newsletter beschlossen: **Martina Schader**, die von der Gründung unseres Verbandes bis zum Jahr 1998 alleinverantwortlich für die Herausgabe des Newsletters war und seit 1999 von Helmut Gruber unterstützt wurde **übergab ihre Funktion an Verena Krausneker**, steht aber *verbal* weiterhin als stellvertretende Kassierin zur Verfügung.

Wir wollen uns an dieser Stelle ganz herzlich für Martina Schaders langjährige Tätigkeit als Herausgeberin bedanken und ihre Verdienste um diesen Newsletter nochmals betonen.

Verena Krausneker ist Absolventin des Wiener Instituts für Sprachwissenschaften, Soziolinguistin und als solche spezialisiert auf Gebärdensprachen. Sie arbeitet derzeit an ihrer Dissertation in diesem Bereich.

Informationen, die Sie via *verbal* -Newsletter anderen Mitgliedern zukommen lassen wollen, schicken Sie in Hinkunft bitte entweder an Helmut Gruber (helmut.k.gruber@univie.ac.at) oder Verena Krausneker (ms_verena@hotmail.com), Hinweise für AutorInnen finden Sie wie immer auf der letzten Seite.

Viele Grüße
und die besten Wünsche
für ein erfolgreiches Jahr 2002

das Redaktionsteam
Helmut Gruber & Verena Krausneker

verbal –Ankündigung

Symposium: Sprache und Integration Der Integrationsvertrag im Vergleich

**21.-22. Februar 2002
VHS Favoriten, 1100, Arthaberplatz 18**

Im Herbst 2001 beschloss die österreichische Bundesregierung die sogenannte „Integrationsvereinbarung“. Diese sieht den verbindlichen Besuch eines Deutsch-Integrationskurses für Neuzuziehende und für in Österreich lebende MigrantInnen vor. Bei Nichterfüllen der „Integrationsvereinbarung“ droht den nicht erfolgreichen KursabsolventInnen eine Reihe von Sanktionen. Die Nachweis der Erfüllung liegt bei den Betroffenen selbst. Ein eigenes Prüfungsformat soll dafür entwickelt werden. Für die Durchführung der Kurse sollen Erwachsenenbildungsorganisationen zuständig sein, die Lehrinhalte (im Wesentlichen Deutsch und Staatsbürgerschaftskunde) werden von Bildungs- und Innenministerium festgelegt. Bei der Präsentation der „Integrationsvereinbarung“ berief sich die österreichische Regierung auf Integrationsprogramme in den Niederlanden und in Schweden, die ebenfalls verbindliche Sprachkurse vorsehen.

Das Symposium setzt sich zum Ziel, den Zusammenhang von „Sprache und Integration“ von verschiedenen wissenschaftlichen Zugängen her zu beleuchten und mit PraktikerInnen der Migrationsarbeit zu diskutieren. . Es verfolgt das Anliegen, fundierte fachliche Information und Erfahrung aus der Praxis zum aktuellen, sehr kontroversiellen Thema Integrationsvertrag anzubieten, verschiedene Integrationsmodelle in Europa vorzustellen und in Beziehung zum österreichischen Modell zu setzen und die Grundlagen für eine sachliche Diskussion der Vor- und Nachteile der verschiedenen Modelle zu liefern. VertreterInnen aus den Niederlanden und Schweden werden die Integrationsprogramme dieser Länder präsentieren und IntegrationsexpertInnen, SprachwissenschaftlerInnen, JuristInnen, MigrantInnen, KursleiterInnen und VertreterInnen von Kurs-trägerorganisationen aus Österreich sollen zu Wort kommen.

Anmeldung und Information:

**Verena Plutzar, Verein Projekt Integrationshaus
v.plutzar@integrationshaus.at
Tel 01/212 35 20/46
Fax: 01/212 35 20/30**

veranstaltet von verbal, ÖdaF, Verband Wiener Volksbildung und der Minderheitenredaktion des ORF

verbal –Ankündigung

Programm Symposium: Sprache und Integration

Donnerstag, 21. Februar

Ab 14 h Anmeldung

15.00h: Eröffnung

15.15 - 16.00 Integration: Definition und Rahmenbedingungen
Rainer Bauböck, Österr. Akademie der Wissenschaften

16.00 - 16.45 Spracherwerb: Was und wieviel ist zu Integrationszwecken zu erwünschen?
Susanna Buttaroni, Verein Projekt Integrationshaus

16.45-17.15 Pause

17.15 - 18.00 Fremdengesetz und Staatsbürgerschaft im europäischen Vergleich –
Harald Waldrauch, Europ. Zentrum f. Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung

19.30 Podiumsdiskussion "Sprache und Integration"
Bernhard Perchinig, Zohreh Ali-Pahlavani, Rudolf de Cillia, Johannes Seitner, Karin König

Freitag, 22. Februar

9.00h: Begrüßung

9.15 - 10.00 Entwicklung und Tendenzen in der Sprachlehrforschung im Bereich der Migration und Integration
Hans-Jürgen Krumm, Univ. Wien, Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache

10.00 – 10.45 Sprache und Integration: Das niederländische Modell
Henk Snoeken, Innenministerium, Den Haag

11.15 –12.00 Sprache und Integration: Das schwedische Modell
Gunilla Pupini, Lernia, Helsingborg

12.00 – 13.30 Mittagsbuffet

13.30 – 15.30 Workshops

Workshop 1: PraktikerInnen nehmen Stellung

Workshop 2: Konzepte für Sprache und Integration

Workshop 3: Prüfen - Zertifizieren – Evaluieren

16.00 – 16.30 Präsentation und Diskussion der Arbeitskreise

16.30-17.30 Abschluss und Konzert *Dobrek Bistro*

Genre, Habitus und wissenschaftliches Schreiben

Ein Vergleich von studentischen und professionellen Texten in drei Disziplinen

Leitung: Helmut Gruber, Mitarbeit: Peter Muntigl, Martin Reisigl, Markus Rheindorf und Karin Wetschanow

In diesem Projekt werden diskursive Merkmale studentischer und professioneller aus drei Disziplinen an zwei Universitäten, die sich (auch v.a. hinsichtlich der Organisation) unterscheiden, untersucht. Das Datenmaterial umfasst dabei nicht nur Seminararbeiten und wissenschaftliche Artikel, sondern auch Interviews mit Studierenden und Lehrenden. Außerdem wird das Datenkorpus durch Beobachtungsprotokolle ergänzt, die bei der teilnehmenden Beobachtung an zwei Seminaren an den entsprechenden Instituten, aufgenommen werden. Der studentische Schreibprozess kann so im Kontext von Institution und persönlichen Einstellungen gesehen werden.

Den theoretischen Rahmen der Untersuchung bilden Bourdieus Habitus-theorie (Bourdieu, 1977) und Faircloughs Diskurstheorie (Fairclough, 1992), die sich sinnvoll verbinden lassen, da diskursive Ordnungen als konstitutive Bestandteile des Habitus in einem bestimmten akademischen Feld gesehen werden können. Das bedeutet, dass die Kenntnis über die betreffenden Genres, Stile und Handlungstypen und deren Verknüpfungen in einem bestimmten akademischen Feld entscheidend zum symbolischen Kapital beiträgt, das jemand in einem bestimmten Feld erwerben kann. Die Verbindung zwischen den Konzepten ‚Feld‘, ‚Habitus‘ und ‚symbolischem Kapital‘ einerseits, und den ‚Diskursen‘ und ‚diskursiven Ordnungen‘ mit deren konstitutiven Teilen andererseits, führt uns zu folgenden Forschungsfragen:

- Wie unterscheidet sich der Habitus zweier verschiedener Fachrichtungen?
- Wie und in welchem Ausmaß helfen Lehrende den Studierenden, einen angemessenen akademischen Habitus zu entwickeln?
- Inwiefern eignen sich Studierende den Habitus im entsprechenden Studienfach an?
- Inwiefern sind sie sich der Konventionen hinsichtlich der Genres ihres Faches bewusst?
- Wie wenden sie Kenntnisse über diese Konventionen bei der Textproduktion an? Wie sehr weisen ihre Texte Merkmale der entsprechenden Konventionen ihres Faches auf?
- Wie kann Studierenden geholfen werden, ein Bewusstsein der Anforderungen, die sie bei der Abfassung von Seminararbeiten zu erfüllen haben, zu entwickeln und diese Anforderungen auch zu erfüllen?

Da wir unterschiedliche Datensätze in unsere Analyse einfließen lassen, und ein vielschichtiges Analyseverfahren anwenden, wird gewährleistet, dass die Ergebnisse nicht nur für ein bestimmtes Institut und Fach Gültigkeit besitzen. Die anschließenden entwickelten Vorschläge für unterstützende Maßnahmen beruhen nicht nur auf festgestellten Defiziten und Kompetenzen von Studierenden, sondern es werden auch die Bedürfnisse und Einstellungen von Studierenden und Lehrenden mit einbezogen.

Kontakt: helmut.k.gruber@univie.ac.at

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Beschreibung von Brustschmerzen

Ergebnisse einer medizinisch-linguistischen transdisziplinären Studie

Leitung: Ao. Univ. Prof. Dr. Florian Menz (Institut für Sprachwissenschaft) & Univ.

Doz. OA Dr. Claudia Stöllberger (2. Med. Abt. KA Rudolfstiftung). Mitarbeit: Univ.

Ass. Dr. Johanna Lalouschek & Julia Vodopiutz

Schmerzen in der Brust sind eine sehr häufige Ursache für stationäre Aufnahmen in Krankenhäusern. Ihre Ursachen können vielfältig sein. Denn akuter Brustschmerz kann durch verschiedene Erkrankungen verursacht sein, die von einer harmlosen Muskelverspannung bis zur lebensbedrohlichen koronaren Schmerzen in der Brust sind eine sehr häufige Ursache für stationäre Aufnahmen in Krankenhäusern. Ihre Ursachen können vielfältig sein. Denn akuter Brustschmerz kann durch verschiedene Erkrankungen verursacht sein, die von einer harmlosen Muskelverspannung bis zur lebensbedrohlichen koronaren Herzkrankheit reichen. Je früher und genauer eine Diagnose gestellt und eine entsprechende Behandlung eingeleitet werden kann, um so größer sind die Chancen auf Heilung und Vermeidung eines unter Umständen tödlichen Herzinfarktes. Trotz hoch entwickelter Technologie im Bereich der Diagnose von Koronarerkrankungen (EKG, Röntgen, Laboruntersuchungen etc.) bleiben allerdings Unsicherheitsfaktoren erhalten, die eine Diagnose erschweren. Daher spielt die Anamnese, d.h. die Erhebung der Krankengeschichte, nach wie vor eine wesentliche Rolle bei der Diagnose. Bei der Differenzierung der Ursache des Brustschmerzes spielt die Beschreibung des Schmerzes eine wichtige Rolle. Medizinische Untersuchungen legen nahe, dass bei Frauen häufiger als bei Männern eine gefährliche und zu behandelnde koronare Ursache verkannt und anstatt dessen die Diagnose einer ungefährlichen nicht-

koronaren Ursache zu Unrecht gestellt wird.

(Holdright/Fox 1996, Ayanian/Epstein 1991, Tobin et al. 1987, Steingart et al. 1991). Einzelne medizinische Untersuchungen deuten darüber hinaus darauf hin, dass diese Unterschiede auch auf die unterschiedliche Beschreibung der Schmerzen zurückzuführen sein könnten (Penque et al. 1998, Shaw et al. 1994). Daher war es das Ziel dieses transdisziplinären Projektes an der Schnittstelle von Kardiologie und Diskursanalyse zu eruieren, ob es einerseits geschlechtsspezifische und andererseits ursacheabhängige Formen und sprachliche Verfahren in der Beschreibung von Brustschmerzen gibt.

Die Datengrundlage bestand aus 82 Interviews mit PatientInnen, die wegen Brustschmerzen auf die internistische Station des Krankenhauses Rudolfstiftung der Gemeinde Wien aufgenommen wurden. Zusätzlich zu einem ausführlichen statistischen Fragebogen wurden halbstandardisierte Interviews mit den PatientInnen durchgeführt, die die Möglichkeit ergaben, umfassende spontane Beschreibungen ihrer Schmerzen und ihres Schmerzempfindens zu schildern, um so zu einem möglichst umfangreichen „Katalog“ an Schmerzbeschreibungen zu gelangen. Für die diskursanalytische Untersuchung wurden 24 Interviews nach Geschlecht und Krankheitsursache in drei Altersgruppen (<56a, 57-59a, >70a) ausgewählt und nach GAT (Selting et al. 1998) transkribiert.

Die qualitative Analyse zeigte starke geschlechtsspezifische Unterschiede in vier unterschiedlichen Bereichen:

Frauen stufen ihre Schmerzen herab (schwächen sie ab und thematisieren eher das psychosoziale Umfeld); Männer stufen ihre Schmerzen hoch (nehmen sie ernst, zeigen sich informiert und interessiert)

Frauen sehen sich selbst interaktiv als eher Schmerz ertragend (passiv in Bezug auf die Schmerzen und Delegation der Behandlung an die Institution Krankenhaus); Männer stellen sich selbst in der Interaktion als Schmerz bewältigend dar (aktiv in Bezug auf die Therapie)

Männer zeigen stärker als Frauen den Wunsch nach Ursachenklärung

Viertens wurden die Schmerzdarstellungen in drei Kategorien eingeteilt: *sehr konkrete Schmerzdarstellung*: langes, detailliertes Verweilen in der symptomatischen Schmerzbeschreibung; *konkrete Schmerzdarstellung*: kürzeres Verweilen in der symptomatischen Schmerzbeschreibung mit eventuell schnellem Übergang in das Schmerz- und Krankheitserleben (z.B. typisch anekdotische Expansionen); *diffuse Schmerzdarstellung*: Mangel an symptomatischen Schmerzbeschreibungen bzw. explizite Markierung der Schmerzbeschreibung als "schwer bzw. nicht möglich" (z.B. durch Diffusitätsmarker und metakommunikative Markierungen). Männer beschreiben ihre Schmerzen konkret bis sehr konkret (im Sinne der Definition), indem sie ausführliche symptomatische Beschreibungen geben; Frauen hingegen geben diffuse (im Sinne der Definition) Schmerzbeschreibungen, indem sie kaum auf symptomatische Aspekte fokussieren und häufig Diffusitätsmarker sowie metakommunikative Äußerungen, in denen sie die Unmöglichkeit der exakten Schmerzbeschreibung themati-

sieren, verwenden. Die Tabelle (umseitig) fasst die Ergebnisse zusammen:

Diese Unterschiede sind in der Arzt-Patient-Kommunikation deshalb so zentral, weil das sprachliche Handeln der Männer in weit höherem Ausmaß die Erwartungen der MedizinerInnen in bezug auf die gewünschten Informationen erfüllt als dasjenige der Frauen. Denn ÄrztInnen benötigen und fordern eine symptomatische Schmerzbeschreibung, also die möglichst exakte Darstellung von Lokalisation, Intensität und Dauer bzw. Häufigkeit des Brustschmerzereignisses. Dies führt dazu, dass PatientInnen, die von sich aus die Relevanzsetzung „Ursachenklärung“ verfolgen und vorwiegend symptomatische Schmerzbeschreibungen produzieren, von der Ärzteseite als präziser, informativer und kooperativer wahrgenommen werden. Da der überwiegende Teil der Kardiologen nach wie vor männlichen Geschlechts ist und die Symptomenbeschreibung und klinische Differentialdiagnose der koronaren Herzkrankheit vorwiegend an männlichen Patienten entwickelt wurde, ist dieser Bias möglicherweise systemimmanent. Diese Verdeutlichung kann für die Anamneseerhebung nutzbar gemacht werden.

Literatur

Ayanian JZ, Epstein AM. (1991): Differences in the use of procedures between women and men hospitalized for coronary heart disease. N Engl J Med 1991; 325: 221-225.

Holdright D.R, Fox K.M. (1996): Characterization and identification of women with angina pectoris. Eur Heart J 1996;17:510-517.

Lalouschek, J., Menz, F., Stöllberger, C., Vodopiutz, J. (2001): Unterschiede in der Anamnese bei akutem Brustschmerz zwischen koronarer und nicht-koronarer Ursache bei weiblichen und

männlichen Patienten. Wien. Projekt-
endbericht (Ms.)

Menz, F., Lalouschek, J., Stöllberger,
C., Vodopiutz, J. (in Begutachtung):

Geschlechtsspezifische Unterschiede
bei der Beschreibung von Brustschmer-
zen: Ergebnisse einer medizinisch-
linguistischen transdisziplinären Studie.
Linguistische Bericht.

Penque S, Halm M, Smith M, Deutsch
J, Van Roekel M, McLaughlin L, Dzu-
bay S, Doll N, Beahrs M. (1998):

Women and coronary disease: Relati-
onship between descriptors of signs and
symptoms and diagnostic and treatment
course. Am J Crit Care 1998; 7: 175-
182.

Selting, M./Auer, P./Barden,
B./Bergmann, J et al. (1998): Ge-
sprächsanalytisches Transkriptions-
system (GAT). In: Linguistische Be-
richte 173, 91-122.

Tobin JN, Wassertheil-Smoller S, Wex-
ler JP, Steingart RM, Budner N, Lense
L, Wachspress J. (1987): Sex bias in
considering coronary bypass surgery.
Ann Intern Med 1987; 107:19-25.

Vodopiutz, J., Stöllberger, C., Menz, F.,
Lalouschek, J. (in Begutachtung): Dif-
ferences in the description of chest pain
related to cause and gender. New Eng-
land Journal of Medicine.

Kontakt:

Florian.Menz@univie.ac.at

Code	Geschlecht	Alter	Erstmalige Schmerzen ¹	Diagnose ²	Schmerzdarstellung
054	w	36a	Nein	Upsycho	sehr konkret
085	m	46a	Ja	Ucoron	sehr konkret
028	m	54a	Nein	Uspondyl	sehr konkret
077	m	59a	Ja	Ugastroi	sehr konkret
094	m	61a	Ja	Ucoron	sehr konkret
080	m	64a	Nein	Ucoron	sehr konkret
027	m	75a	Nein	Ucoron	sehr konkret
053	m	75a	Nein	Ucoron	sehr konkret
039	w	52a	Ja	Ucoron	konkret
057	w	58a	Ja	Uspondyl	konkret
062	w	60a	Nein	Ucoron	konkret
060	w	64a	Nein	Ucardncu	konkret
056	m	41a	Ja	Upulm	konkret
078	m	47a	Nein	Ucoron	konkret
074	w	33a	Ja	Ucardncu	diffus
092	w	57a	Nein	Ucoron	diffus
058	w	62a	Nein	Ucoron	diffus
059	w	66a	Nein	Ucoron	diffus
071	w	70a	Nein	Ucoron	diffus
095	w	73a	Nein	Ucoron	diffus
029	w	76a	Nein	Ugastroi	diffus

¹ U.a. wurde in den Interviews auch erhoben, ob die PatientInnen zum ersten Mal jenen Brustschmerz hatten, der aufnahmerelevant war. Entgegen den Erwartungen hat die Erfahrung mit dem aufnahmerelevanten Brustschmerz keinerlei Einfluss auf die Konkretheit der Beschreibung. Ganz im Gegenteil: Bis auf eine Ausnahme haben alle Frauen, die ihre Schmerzen diffus im Sinne der Kategorisierung beschreiben, bereits Erfahrung mit derselben Krankheit gehabt, so dass hier keinerlei Zusammenhang vermutet werden kann.

² Die einzelnen Abkürzungen bedeuten: Upsycho = psychogene Ursache; Ucoron = koronare Ursache; Uspondyl = sponylogene (von der Wirbelsäule ausgehende) Ursache; Ugastroi = gastroide Ursache; Ucardncu = vom Herzen ausgehende, aber nicht koronare Ursache; Upulm = pulmonale (von der Lunge ausgehende) Ursache.

Code	Geschlecht	Alter	Erstmalige Schmerzen¹	Diagnose²	Schmerzdarstellung
055	w	76a	Nein	Ucardncu	diffus
065	m	69a	Nein	Upulm	diffus

Innovation in foreign language teaching in Austria

Bernhard Kettemann, Rudolf de Cillia and Michaela Haller, Universities of Graz & Vienna, Austria

Background

Since 1971, the Council of Europe has acted as a source of innovation in establishing a coherent system of language learning, teaching and assessment in Europe which culminated in the 1998 *Modern Languages: Learning, Teaching, Assessment. A Common European Framework of Reference*. The European Commission, in its 1995 White Paper on education and training *Teaching and Learning - Towards the Learning Society* set the objectives for foreign language teaching policy in Europe. Among other courses of action, it proposed the award of a European label for innovative projects in language learning and teaching, against the background of the Common European Framework.

The "European Label for innovative projects in language learning and teaching", (in German "Europäisches Siegel für innovative Sprachenprojekte", ESIS) is awarded each year to the most innovative language learning projects in each member country.

Our research project focuses on the qualitative evaluation of the projects which applied for the label in the years 1998 to 2000. The project is designed to analyse and evaluate the concept of "innovation" that underlies both the applications and the corresponding assessments and to explore the status of the ESIS-label for Austrian school development. We will look into the following questions in the course of this research project:

Which innovative tendencies in foreign language teaching are there in Austria, especially considered against the European background?

Which definitions of "innovation" in foreign language teaching are there in the current pedagogical-didactic literature?

What do teachers and assessors in Austria mean by "innovation"?

Which criteria could be applied to describe innovation in foreign language teaching?

Theory and Practice

Our approach rests on various theories and concepts, from learning theory and teaching methodology, social sciences and communication theory, to cognitive linguistics, discourse analysis and applied computer sciences.

Assuming a process-oriented point of view of innovation, that innovation in foreign language teaching must be regarded as planned or managed change, some evaluation of the status quo, i.e. of the need for change must precede the undertaking of innovation. Principles of current theories of learning and teaching methodology, together with logistic and practical variables which affect the organisation of language education, have informed a set of categories which are applied to the texts of the applications and the texts of their assessments.

Additionally we analyse the texts with the help of discourse analysis in order to get to the hidden agendas and underlying assumptions. Using a qualitatively and quantitatively comprehensive corpus, discourse analysis may lead to a deeper insight into the nature of these underlying beliefs and concepts of the teaching profession and it may also lead to a deeper insight into the nature and interaction of the three different text types involved: application form and its hints, the actual application and the as-

essment. The tool which is being used to handle this huge amount of data involved, is an MS Access database.

The results of this research project, which are to be expected in 2002, will have an impact on different kinds of interface between theory and practice:

on the level of language policy, school authorities will be interested in ideas and recommendations for an Austrian language teaching policy on the level of language teaching methodology, mediators and practitioners will find a wealth of methodological and logistic information on teaching ideas and how they have been received

on the level of applied linguistics, applied linguists may be interested in a new tool for linguistic analysis

and on the level of language teaching „in the front line“, teachers and practitioners should expect a criteria grid for the design, description and evaluation of innovative language projects.

Bibliography

Bausch, Karl-Richard, Christ, Herbert & Hans-Jürgen Krumm (eds./1995), Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3. Auflage. Tübingen: Francke.

Council of Europe (2001), Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment. Cambridge: CUP

de Cillia, R./ Fischer, G./Anzengruber, G., (eds./1997), Lehren und Lernen fremder Sprachen in Österreich. Schulheft 88/1997.

de Cillia, R. (1998), „Burenwurscht bleibt Burenwurscht“. Sprachenpolitik und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in Österreich. Klagenfurt/ Celovec: Drava

European Commission (1996), Teaching and Learning – Towards the Learning Society. White Paper on education and training 1995. Luxembourg:

Office for Official Publications of the European Communities.

Fairclough, Norman (1989), Language and Power. London: Longman.

Fairclough, Norman (1992), Discourse and Social Change. Cambridge: Polity Press.

Haller, Michaela (2001), „Innovation im Fremdsprachenunterricht in Österreich – Beschreibung eines Forschungsvorhabens“. In: Jantscher, E. / Keiper, A. /Heindler, D., eds., 21-23

Henrici, Gert & Ekkehard Zöfgen (eds./1996), Fremdsprachen Lehren und Lernen. Themenschwerpunkt: Innovativ-alternative Methoden. Tübingen: Gunter Narr

Heyworth, Frank (1999), Innovative Approaches to the Set-up and Organisation of Language Education. A preliminary study for the European Centre of Modern Languages, Graz. Graz: ECML

Contact:

Prof. Dr. Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik der Universität Graz, A 8010 Graz, Heinrichstrasse 36, Tel: 0043-316-380-2487, 2488, 2474, Fax: 0043-316-380-9765

Mail:

bernhard.kettemann@kfunigraz.ac.at

Web:

<http://gewi.kfunigraz.ac.at/~ketteman>

New learning environments – the European learning space – FLT at Austrian institutions of tertiary education*

Bernhard Kettemann and Isabel Landsiedler (University of Graz)

Aims

This project deals with the role and situation of new learning environments in foreign language teaching (FLT) and learning at Austrian institutions of tertiary education. It is based on information received through a survey carried out among language teachers at Austrian tertiary institutions. A questionnaire about the situation of language teaching was sent to about 120 language teachers at language teaching institutions and institutions that teach other subjects where languages are considered additional qualifications or optional subjects. 73 questionnaires (54 from Universities, 19 from Fachhochschulen – Universities of Applied Science) were returned to us. We consider this number of responses to be a small but still representative sample of the field.

Results

New learning environments already play a role in the teaching and learning of languages at Austrian tertiary institutions but more emphasis will have to be put on their integration into mainstream teaching in the future. As many of these initiatives depend on individuals and their motivation for improvement and increased effectiveness, some kind of network and national organisational framework would be useful. In order to meet the challenges in this field in the next years, the following measures should be taken:

- Improvement of infrastructure for language teaching at tertiary level
- Regular further education seminars for language teachers at tertiary level
- Formulation of educational goals and didactic strategies
- Development of methodology
- Materials construction
- Redefining the relationship between teachers and students

Cultural diversification with the integration of ODL-elements

European co-operation concerning projects and exchanges

Dissemination of information through a network of language teachers

Evaluation of effectiveness.

It is assumed that the integration of new learning environments into the language teaching and learning processes carries considerable innovative potential. But as this is only assumed, emphasis has to be put on research into the effectiveness to accompany pilot projects to find out about the uses and effects as well as possible disadvantages and problems of learning and teaching languages with ICT. What matters most is the formulation of educational goals and didactic strategies and the development of language teaching methodologies to go with ICT.

***Note**

This paper is based on research done within the framework of the Thematic Network Project in the Area of Languages II (TNP2), Socrates/Erasmus support 2000/2001, Thematic Networks 10031-CP-1-00-1-DE ERASMUS-ETN, project coordinator: Wolfgang Mackiewicz, project manager: Sietze Looijenga, both of the Freie Universität Berlin, and structured according to the outlines agreed upon in the Scientific Committee on New Learning Environments, co-ordinated by Valère Meus of the Universiteit Gent. We would like to thank them and Brigitte Forster Vossicki of the Université de Lausanne for their support. We would also like to thank the language teachers who participated in our survey.

References

- Astleitner, H. and A. Sindler, Pädagogische Grundlagen zur virtuellen Ausbildung. Ed. Fachhochschulrat. Wien 1999.
- Austria: Development of Education: 1992-1994. Report presented at the 44th Session of the International Conference on Education, Geneva, 1994. Ed. Federal Ministry of Education and the Arts. Vienna 1994.
- Austria: Development of Education: 1990-1992. Report presented at the 43rd Session of the International Conference on Education, Geneva, September 1992. Ed. Federal Ministry of Education and the Arts. Vienna 1992.
- Bierbaumer, P. et al., Projekt des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr: Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz. Die Rolle der Universitäten. Endbericht. Graz 1998.
- Cumming, A., K. de Gopper and P. Dickson, eds., The Current State of Language Education in 25 Countries. Amsterdam: Elsevier 1998.
- Dickson, P. and A. Cumming, eds., Profiles of Language Education in 25 Countries. Overview of phase 1 of the EA Language Education Study. Slough, Berks.: NFER 1996.
- Education at a Glance. OECD Indicators / Bildung kompakt. OECD-Indikatoren. 1993. Ed. Centre for Educational Research and Innovation. Paris: OECD 1994.
- Education at a Glance. OECD Indicators / Bildung kompakt. OECD-Indikatoren. 1994. Ed. Centre for Educational Research and Innovation. Paris: OECD 1995.
- Education in Austria. A concise presentation. Ed. Federal Ministry of Education and the Arts. Vienna 1993.
- European Commission, Teaching and Learning – Towards the Learning Society. White Paper on education and training 1995. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities 1996.
- Handbuch – Neue Medien in der Lehre an Universitäten und Fachhochschulen in Österreich. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2000.
- Hochschulbericht 1993. Band 2. Statistisches Porträt. Ed. Federal Ministry of Education and the Arts. Wien 1993.
- Kettemann, B., “On the Use of Concorancing in ELT”. Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik 20:1, 1995, 29-41
- Kettemann, B., “How effective is CALL in ELT?”. ReCALL 7:1, 1995, 49-53.
- Kettemann, B., “Innovative Second Language Education in Western Europe”. Encyclopedia of Language and Education, volume 4, Tucker, Richard and David Corson (eds): Second Language Education, Dordrecht: Kluwer 1997, 175-186.
- Lehrplanarbeit als kontinuierliche Aufgabe. (Die Modernisierung der Rahmenlehrpläne). Überlegungen zur Lehrplanentwicklung. Ed. Federal Ministry of Education and the Arts. Wien 1995.
- Maßnahmenpaket zum Fremdsprachenunterricht in Österreich. Ed. Federal Ministry of Education and the Arts. Wien 1995.
- Widhalm, G., Fremdsprachenunterricht an österreichischen Universitäten. Projektbericht. Wien 1994.
- Zukunftsforum V. Sprachen Lernen - Menschen Verstehen: Eine Herausforderung. Ed. Federal Ministry of Education and the Arts. Wien 1994.

Contact:

Prof. Dr. Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik der Universität Graz, A 8010 Graz, Heinrichstrasse 36, Tel: 0043-316-380-2487, 2488, 2474, Fax: 0043-316-380-9765
Mail: bernhard.kettemann@kfunigraz.ac.at
<http://gewi.kfunigraz.ac.at/~ketteman>

Language Education Study

Projektleiter: Prof. Dr. Bernhard Kettemann (Universität Graz)

Ergebnisse des Projekts (1998)

Es kann hier nicht auf alle Ergebnisse unserer Arbeit eingegangen werden, vgl. hierzu unsere Publikationsliste. Deshalb werden nur einige Ergebnisse exemplarisch herausgegriffen. So bedauerlich es auch ist, dass die Finanzierung der internationalen Kosten für die geplanten Phasen 2 und 3 des Projekts (Fragebögen und Tests) nicht erreicht werden konnte, muss man doch betonen, dass Phase 1 planmäßig abgeschlossen wurde und dass die Ziele dieses Projektabschnitts, nämlich die Erhebung des gesamten Umfelds des Fremdsprachenunterrichts (Bildungssysteme und sozio-ökonomische Daten), erreicht wurden.

Der für diese Erhebung verwendete Fragebogen, die *National Profiles Enquiry Form* wurde von 25 Ländern beantwortet und enthält eine Fülle von sehr präzise definierten Daten und Beschreibungen, die auch für Österreich in dieser Form und Übersichtlichkeit bisher nicht erhältlich waren. Ein systematischer Vergleich der erhobenen "National Profiles of Language Education" ist bereits erschienen, vgl. Kettemann, B., "Austria", in: Dickson, P. and A. Cumming (eds.), *Profiles of Language Education in 25 Countries*. NFER, Slough, Berks., 1996, 3-7. Ein weiterer Vergleich auf der Grundlage dieses Materials ist „A comparison of course materials for Foreign Language Teaching (English, French, German and Spanish) in 24 countries“. (mit M. Kerschbaumer, B. Robson und M. D. Sole-Vilanova). Dieser Lehrmaterialvergleich ist im Druck und wird 2000/2001 erscheinen.

Wichtig erscheint mir auch, dass unser Projekt maßgeblich in die internationale Konferenz des Europarates *Educational Research Workshop on the Effectiveness of Modern Language Learning and Teaching*, Europarat, Europäisches Fremdsprachenzentrum und Zentrum für Schulentwicklung, Graz 1996 und in das 2. *Annual Colloquy of the European Centre for Modern Languages*, Europarat und Europäische Kommission, Generaldirektion XXII, Graz 1997 eingebunden war, vgl. die entsprechenden Publikationen hierzu.

Die internationale Ausstrahlung der Projektergebnisse ist somit nicht nur gewährleistet, sie ist meiner Auffassung nach beträchtlich. Das Projekt wirkt aber nicht nur nach außen, sondern auch nach innen, in Österreich selbst. Hierbei ist vor allem an die Publikationen zum frühen Spracherwerb und zum geschlechtsspezifischen Sprachenlernen zu erwähnen, vgl. Kettemann, B. und M. Kerschbaumer, "Der fremdsprachliche Frühbeginn. Eine Zwischenbilanz", *Moderne Sprachen* 41, 1997, 177-192 und Kettemann, B., M. Cossée, M. Kerschbaumer und I. Landsiedler, "Fremdsprachen - Mädchensache. Geschlechtsspezifische Aspekte des Fremdspracherwerbs in der Schule", *Moderne Sprachen* 42, 1998, 11-25.

Das *National Profile of Language Education in Austria* ist eine gründliche und objektive Beschreibung des Fremdsprachenunterrichts in Österreich, mit der man interessierte Experten und internationale Kooperationspartner im Schul- und Bildungsbereich über den soziolinguistischen und sprachbildungspolitischen Status Quo in Österreich informieren kann. Es wäre auch nach wie

vor als Basis für kleinere empirische Studien zum Thema Fremdsprachen auf nationaler oder internationaler Ebene verwendbar, vor allem in Verbindung mit den anderen Produkten (*Curriculum Content Specification* und *Test Items*).

Publications related to LES (1996 - 2000)

Kettemann, B., "Austria", in: Dickson, P. and A. Cumming (eds.), *Profiles of Language Education in 25 Countries*. NFER, Slough, Berks., 1996, 3-7.

Kettemann, B., M. Cossée, M. Kerschbaumer and I. Landsiedler, *Geschlechtsspezifische Aspekte des Fremdsprachenerwerbs in der Schule*. Kommentierte Bibliographie. Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Wien, 1996.

Kettemann, B. and I. Landsiedler (eds.), *The Effectiveness of Language Learning and Teaching*. Zentrum für Schulentwicklung, Report Nr. 27, Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Wien 1997.

Kerschbaumer, M., B. Kettemann, I. Landsiedler and M. Cossée, "Fremdsprachenunterricht in Österreich", *Moderne Sprachen* 41, 1997, 125-156.

Kettemann, B., "Innovative Second Language Education in Western Europe", in: Corson, D. (gen. ed.), *Encyclopedia of Language and Education*, vol. 4, *Second Language Education*, Tucker, R. And D. Corson (eds.), Kluwer Academic Publishers, Dordrecht, 1997, 175-186.

Kettemann, B. and M. Kerschbaumer, "Der fremdsprachliche Frühbeginn. Eine Zwischenbilanz", *Moderne Sprachen* 41, 1997, 177-192.

Kettemann, B., M. Cossée, M. Kerschbaumer and I. Landsiedler, "Zur Situation des Fremdsprachenunterrichts in Österreich - Die Ergebnisse der Language Education Study der IEA", in: R. de Cillia, G. Fischer and G. Anzengruber (eds), *Lehren und Lernen fremder Spra-*

chen in Österreich. Schulheft 88, Wien, 1997, 117-130.

Kettemann, B., M. Cossée, M. Kerschbaumer and I. Landsiedler, "Fremdsprachen - Mädchensache? Geschlechtsspezifische Aspekte des Fremdsprachenerwerbs in der Schule", *Moderne Sprachen* 42, 1998, 11-25.

Landsiedler, I., B. Kettemann, M. Kerschbaumer and M. Cossée, "Foreign Language Education in Austria", *Language Learning Journal* 17, 1998, 57-69.

Cossée, M., B. Kettemann, M. Kerschbaumer and I. Landsiedler, "L'Education des langues étrangères en Autriche", in: Herreras, J. C. (ed.), *L'enseignement des langues étrangères dans les pays de l'Union Européenne*. Peeters, Leuven/Louvain 1998, 61-89.

Kettemann, B., "Innovation in (foreign) language teaching and learning", *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung (Sprachlehrinstitut der Universität Konstanz)* 33, 1998, 3-1

Kettemann, B., "Early Language Learning. Workshop Report", *Modern language learning and teaching in central and eastern Europe: which diversification and how can it be achieved? Proceedings of the 2nd colloquy of the European Center for Modern Languages, Conseil de l'Europe: Strasbourg, 1998, 222-224.*

Kettemann, B., M. Cossée, M. Kerschbaumer and I. Landsiedler, "Language Learning and Teaching in Europe. Austria. National Report", Prepared for the 2nd Colloquy of the European Center for Modern Languages. Conseil de l'Europe: Strasbourg, 1998, <http://culture.coe.fr/ecml/>.

Kettemann, B., "Neue Entwicklungen im Fremdsprachenunterricht", *Moderne Sprachen* 43, 1999, 3-10.

Kettemann, B. and M. Kerschbaumer, *Sprachenlernen in der Grundschule. Eine Zwischenbilanz*. Kommentierte Bibliographie. Zoom Sonderheft 2, Zent-

rum für Schulentwicklung des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Graz, 2000.

Kerschbaumer, M., B. Kettemann, B. Robson and M. Dolors Sole Vilanova, "A comparison of course materials for Foreign Language Teaching (English, French, German and Spanish) in 24 countries", *Moderne Sprachen* 44, 2000, 47-71.

Kontakt:

bernhard.kettemann@kfunigraz.ac.at

Eine neue Veranstaltungsform: verbal 'Treffpunkt Projekte' bei der Österreichischen Linguistiktagung

Barbara Seidlhofer

Statt der traditionellen verbal - Workshops (und zusätzlich zur sprachpolitischen Enquete) veranstaltete VerBAL in Klagenfurt einen "Treffpunkt Projekte Angewandte Linguistik". Dieser sollte die Gelegenheit zum Kennenlernen von Projekten und zum Knüpfen von Kontakten und zur Zusammenarbeit bzw. eventuellen Vernetzung von Team- und Einzelprojekten auf dem Gebiet der Angewandten Linguistik bieten. Die Koordinatorinnen waren Barbara Mehlmauer und Barbara Seidlhofer (beide Universität Wien).

Alle interessierten verbal - Mitglieder wurden eingeladen, kleine Poster und Handouts mit einer Darstellung ihrer Projekte im eigens reservierten "verbal --Raum" für die Gesamtdauer der Tagung aufzuhängen. Den Schwerpunkt bildeten die Kürzestpräsentationen aller Projekte, sowie die Diskussion der Projekte und möglicher Querverbindungen durch alle Treffpunkt-TeilnehmerInnen an einem Nachmittag.

Die Erwartungen, die wir an diese Veranstaltungen knüpften, wurden mehr als erfüllt. Die Bandbreite der vorgestellten Projekte war beeindruckend, wichtige Kontakte wurden geknüpft, und wir bekamen begeisterte Rückmeldungen. Somit scheint eine Wiederholung bei der nächsten ÖLT vorprogrammiert.

Es folgen von den TeilnehmerInnen erstellte Kurzdarstellungen der vorgestellten Projekte in alphabetischer Reihenfolge. Dazu ist zu bemerken, daß i.a. die Namen der TeilnehmerInnen am Treffpunkt Projekte aufscheinen, die nicht unbedingt deckungsgleich sind mit jenen der ProjektleiterInnen.

Susanna Buttaroni:

TANDEM© im „Projekt Integrationshaus“ (Wien)

TANDEM© ist Austausch von Sprach-, Kultur- und Fachkompetenz.

Auf verschiedenen Ebenen ergibt sich dabei eine Öffnung des Sprachlernens gegenüber herkömmlichen Lernrahmen:

- Der Lernprozess findet in einer natürlichen Kommunikationssituation (natürlicher Input) statt,

- was ein maximales Sprachangebot gewährleistet.

- Der Kulturaustausch wird durch die Kommunikation definiert.

- Gleichberechtigung herrscht auch auf allen sonstigen Ebenen: *beide* TANDEM-Partner tauschen die Lehrerrolle aus und entscheiden über Zeitpunkt und Ort des Treffens, wesentliche Aspekte der Kommunikationsrahmen (Turn-Taking; Organisation des Gesprächs; Gewährleistung der Verständigung; Rollenverteilung), Gesprächsthemen.

In Zweier- und Gruppentreffen oder als Unterstützung von Sprachkursen wird TANDEM© in verschiedenen Institutionen (Vereinen, Schulen, Universitäten: Mitgliedern des Internationalen TANDEM© -Netzwerkes) eingesetzt.

Die TANDEM©-Stiftung existiert seit 1971.

Kontakt:

s.buttaroni@integrationshaus.at

Verein "Projekt Integrationshaus":

Christiane Dalton-Puffer (Universität Wien): Fachunterricht mit Englisch als Arbeitssprache. Ein Forschungsprojekt aus dem Blickwinkel der Angewandten Linguistik (zu diesem Thema hielt Christiane Dalton-Puffer

auch einen Vortrag in der allgemeinen Sektion bei der ÖLT 2001)

Kontakt:

christiane.dalton-puffer@univie.ac.at

Antje Doberer-Bey (Volkshochschule Wien-Floridsdorf): Alphabetisierung / Basisbildung – deutsche Muttersprache

In speziellen Kursen die auf die Ziele der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugeschnitten sind, in kleinen Gruppen und mit erwachsenengerechten Methoden, können junge Erwachsene und Erwachsene ihre Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen auffrischen oder von Beginn an erwerben. Lernen am Computer und Lernberatung sind ebenso integriert wie kostenlose Sozialberatung.

Kontakt: doberer-bey@vhs21.ac.at

- auch in: Graz: ISOP Graz

Otto.rath@isop.at

-Salzburg: abcSalzburg

bauer@abc.salzburg.at

-Linz: Leander Duschl

leander.duschl@mag.linz.at

Ursula Doleschal (WU Wien):

Projekt 1: Der Marktdiskurs als Indikator von Globalisierung und Transformation. Eine diskursanalytische Untersuchung marktwirtschaftlicher Schlüsselkonzepte in Russland und Tschechien.

Ziel der Untersuchung ist eine Beschreibung des Wandels des öffentlichen und des privaten Diskurses in Tschechien und Russland seit der Einführung der Marktwirtschaft, und zwar in zweierlei Hinsicht: Erstens soll die Frage beantwortet werden, in welchem Ausmaß zentrale Konzepte („keywords“ nach Williams 1976) des westlichen Marktdiskurses (z.B. „Markt“, „Qualität“, „Leistung“) in den tschechischen bzw. den russischen Wirtschaftsdiskurs übernommen worden sind und welche semantischen Prozesse dabei

wirksam waren. Zweitens wird untersucht, inwieweit Praktiken und Konzepte dieses marktwirtschaftlichen Managementdiskurses innerhalb Tschechiens bzw. Russlands den Mediendiskurs und letztlich auch den Alltagsdiskurs beeinflusst haben (Rekontextualisierung).

Methoden:

Semantische und quantitative Analyse der Schlüsselkonzepte (in elektronischen Korpora)

Diskursanalyse am ausgewählten Textmaterial

Interviews (mit Muttersprachlern und Fachleuten) in Tschechien und Russland und deren Analyse

Projekt 2: Food Stuff Information: Illusions And Reality

The strategic goal of this project is to investigate channels of information about food products in the chains “producer – consumer”, “producer – mediator – consumer”, “producer – producer” from a linguistic point of view and to research how effectively they affect the addressee. It is of particular interest to explore these sources of information from the point of view of their trustworthiness and proximity to consumer interests. It is the language material that can give the most objective information about the degree of authenticity and effectiveness of the advertising products.

The objects of analysis are: producer information on food products packing; commercial and social advertising; mass media publications, including declarations by official authorities concerning incidents with inferior food products; PR-campaigns, stimulating food products sales; popular scientific and educational literature, dedicated to nutrition problems; everyday communication concerning the subject “Food”; contemporary communication on the Russian urban market; nominations of urban public food places.

The research activities include the following:

1. To reveal strategies of certain food products presentation in advertising, popular scientific, educational and everyday types of discourse.
2. To investigate the conceptual system which forms the basis of Russian language speakers' mental ideas about food.
3. To discover manipulation mechanisms which form and transform consumer knowledge about known and unknown food products.
4. To research mass consciousness stereotypes in the field of nutrition and factors determining their changes.
5. To reveal national, age and social specifics of stereotype ideas about food products.
6. To elaborate recommendations on effective communications for governmental and social institutions in charge of the nation's health; educational institutions propagandizing health nutrition concepts; advertisers and PR-services carrying out promotion of known and unknown food products.

The perspectives of application of the project results are significant from different points of view.

For the mass consumer the value of the project results will be associated with the possibility to critically evaluate the trustworthiness of different sources of information and, consequently, to choose the most reliable source. The project topicality is also conditioned by the possibility to reveal the manipulation in the presentation of food products and to protect oneself against it.

For the public institutions this project is of interest in the sense of information about aspects of food products quality and stereotypes of messages concerning food incidents perception, both most urgent for the public.

For the social purposes the project can be used for the effective for-

ming of a healthy nutrition conception, mostly at schools and among young people.

The greatest significance, from our point of view, this project will be for the food products producers. The project will widen our knowledge about effective influence on the consciousness of Russian food products consumers and allow to fully adapt general food products promotion strategies to the specifics of Russian regions conditions.

Kontakt:

ursula.doleschal@wu-wien.ac.at

**Franz Dotter (Univ. Klagenfurt):
Internet als Berufschance für Gehörlose**

Die Grundidee des Projektes ist, die Qualifikation von Gehörlosen für Berufe im Zusammenhang mit Internet bzw. Computer zu verbessern. Dazu werden vom Forschungszentrum für Gebärdensprache und Hörgeschädigtenkommunikation ab Herbst bzw. Winter 2001 folgende Kurse für Gehörlose und schwer Hörbehinderte angeboten:

- Schriftliches Deutsch
- Computer und Internet
- Englisch für das Internet
- Webseitengestaltung
- Schreibregeln (Typographie)
- Berufsorientierung und Suche nach Anstellung im Internetbereich.

Alle diese Kurse sind Einführungen; am Kursbeginn steht eine klärende Kommunikation zu möglichen Berufsorientierungen. Bei den computer- bzw. internetorientierten Angeboten werden wir uns soweit wie möglich an die Inhalte des "Europäischen Computerführerscheins" (ECDL) halten.

Jeder Kurs wird etwa 6-8 Wochen dauern und voraussichtlich an Wochenenden in Klagenfurt stattfinden (eine eher unwahrscheinliche Alternative wären Abendkurse während der Woche); wir werden versuchen, allfälligen Wün-

schen der Teilnehmer bezüglich der Terminfestsetzung nachzukommen.

Ein(e) Dolmetscher(in) für Österreichische Gebärdensprache wird zur Verfügung stehen.

Wir suchen derzeit interessierte gehörlose Personen, die entweder alle oder einige dieser Kurse besuchen wollen. Die gehörlosen Teilnehmer sind als Mitwirkende vorgesehen, welche die zukünftige Struktur entsprechender Kurse mitbestimmen werden.

Finanzierung: EU-Programm

LEONARDO, nationale Zusatzfinanzierung, Laufzeit: 36 Monate

Projektpartner: aus der Tschechischen Republik, Belgien (Flandern) und dem vereinigten Königreich, Forschungszentrum für Gebärdensprache und Hörgeschädigtenkommunikation der Universität Klagenfurt.

Kontakt: franz.dotter@uni-klu.ac.at

Julia Hüttner (Universität Wien):

Formulaic language in SLA

In diesem Dissertationsprojekt soll der Erwerb fixer oder halbfixer Phrasen im Englischen, v.a. im geschriebenen akademischen Englisch untersucht werden. Schwerpunkt liegt hier nicht auf Phrasen im Sinne von Sprichwörtern oder Redewendungen (zB let the cat out of the sack), sondern im Gebrauch von Phrasen als Diskursmarker.

Es soll in diesem Zusammenhang der Zusammenhang zwischen „kreierter bzw generierter“ Sprache und formelhafter Sprache in bestimmten Texttypen untersucht werden, d.h. den Einfluß des Erwerbs formelhafter Sprache auf das Erfassen von Regeln, die dann ggf in kreierter Sprache umgesetzt werden, und – nach Maßgabe der Daten – den Einfluß des Erwerbs formelhafter Sprache auf den Erwerb von Kompetenzen im Gebrauch spezifischer wissenschaftlicher Texttypen.

Allan James (Universität Klagenfurt):

Englisch als Lingua Franca im Alpen-Adria-Raum

Seit einiger Zeit werden die Verwendungsformen des Englischen von Bilingual English Speakers (NNS) in der interkulturellen Kommunikation in der viersprachigen Region Kaernten-Friaul-(West-)Slowenien untersucht – dies im Rahmen eines groesseren soziolinguistischen Projekts zum Thema "Praesenz und Perzeption des Englischen als lingua franca im Alpen-Adria-Raum".

Beispiele dieser Verwendung des Englischen unter Jugendlichen werden präsentiert und im Hinblick auf weitere Fragestellungen der Kontaktlinguistik diskutiert.

Kontakt: allan.james@uni-klu.ac.at

Maria Jandl (FH Joanneum):

Sign-IT - Österreichische Gebärdensprache - ein integriertes Medienlernsystem für Studierende und DolmetscherInnen

Ausgangssituation:

Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) wird in Österreich nur in zwei universitären Ausbildungszentren (Universität Graz und Universität Klagenfurt) unterrichtet. Nach wie vor herrscht ein eklatanter Mangel an Lehr- und Lernmaterialien.

Projektziele

Erstellung eines Medienlernsystems für Österreichische Gebärdensprache und ihre regionalen Varianten. Das Medienlernsystem besteht aus drei verschiedenen Komponenten:

einer Online-Lernplattform zur Betreuung der Studierenden (Kommunikation) sowie mit Inhalten für Studierende und Lehrende, einer CD-ROM für autonomes Lernen mit aufbauenden Lektionen, Grammatik, Übungen und Wortschatz, einer Online-Datenbank für die Darstellung eines Lexikons der ÖGS

und deren regionaler Varianten in Form von Einzelgebärden in Kontexten.

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Laufzeit: 24 Monate, Projektpartner: Universität Graz, Universität Klagenfurt, FH Joanneum

Kontakt: maria.jandl@fh-joanneum.at

Ulrike Jessner (Universität Innsbruck):

Drittpracherwerb und Dreisprachigkeit

Aufgrund von Globalisierung und der damit verbundenen rasch wachsenden Anzahl von FremdsprachenlerInnen (und der zunehmenden Zahl an mehrsprachigen Familien) hat sich die Notwendigkeit auch für die angewandte linguistische Forschung ergeben, ihren Fokus von der Zweisprachigkeit zur Mehrsprachigkeit zu erweitern. In diesem Forschungsbereich werden Bilingualismus- und Zweitspracherwerbsforschung, die zwei traditionellerweise getrennte Gebiete darstellen, vereint. Die Ähnlichkeiten und die Unterschiede zum Zweitspracherwerb stehen im Mittelpunkt der Forschung.

Die Forschung zum Erwerb einer dritten Sprache bzw. zur Dreisprachigkeit hat in den letzten Jahren erheblich an Interesse gewonnen, was sowohl eine Reihe von Publikationen als auch die steigende Teilnehmerzahl bei der 2. Internationalen Konferenz zum Thema, die vor einigen Wochen in Leeuwarden in den Niederlanden stattgefunden hat, belegen (die nächste Konferenz findet in Tralee, Irland, Sept. 2003 statt).

Auswahl an Publikationen:

Jessner, U. (1999) Metalinguistic awareness in multilinguals. Cognitive aspects of third language learning. *Language Awareness* 8:3&4, 201-209.

Cenoz, J., and U. Jessner (eds.) (2000) *English in Europe: The Acquisition of a Third Language*. Clevedon: Multilingual Matters.

Cenoz, J., Hufeisen, B., and U. Jessner (eds.) (2000) *Trilingualism – Tertiary Languages – German in a multilingual world*. Special Issue of the electronic *Journal of Intercultural Teaching* 5:1.

[<http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/ejournal.htm>]

Cenoz, J., Hufeisen, B., and U. Jessner (eds.) (2001a) *Crosslinguistic Influence in Third Language Acquisition*. Clevedon: Multilingual Matters.

Cenoz, J., Hufeisen, B., and U. Jessner (eds.) (2001b) *Looking Beyond Second Language Acquisition: Studies in Third language Acquisition and Trilingualism*. Tübingen: Stauffenburg.

Herdina, Philip und Ulrike Jessner (ersch. Jänner 2002) *A Dynamic Model of Multilingualism: Perspectives of Change in Psycholinguistics*. Clevedon: Multilingual Matters.

Weitere Info zum Thema unter:

http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_L3/

Kontakt: ulrike.jessner@uibk.ac.at

Bernhard Kettmann/ Rudi de Gllia/ Michaela Haller:

Forschungsprojekt "Innovation im Fremdsprachenunterricht – am Beispiel der ESIS-Einreichungen und Projekte aus Österreich 1998-2000"

Das Projekt untersucht die österreichischen Einreichungen zum „Europäischen Siegel für innovative Sprachinitiativen“ aus den Jahren 1998-2000. Es wird der Frage nachgegangen, was unter „Innovation“ im Sprachunterricht im Kontext der europäischen Sprachpolitik und Bildungspolitik der Jahre 198-2000 zu verstehen ist. Gleichzeitig werden dadurch innovative Tendenzen im österreichischen FU, wie sie durch die ESIS-Einreichungen erfasst werden, beschrieben und das Verständnis von „Innovation im FU“ verschiedener am Schulentwicklungsprozess beteiligter Gruppen analysiert.

Konkret werden folgende Fragen behandelt: Was wird in der pädagogisch-didaktischen Literatur unter Innovation im Fremdsprachenunterrichtszusammenhang verstanden? Welche über den Regelunterricht bzw. tradierte Vermittlungsverfahren hinausgehenden innovativen Tendenzen sind in den österreichischen Bildungsinstitutionen (von Vorschule bis tertiäre Bildungsinstitutionen) festzustellen? Was verstehen FachwissenschaftlerInnen, LehrerInnen und GutachterInnen unter Innovation im FU in Österreich und im europäischen Kontext? Mit welchen Kriterien könnte man Innovation im FU beschreiben bzw. erfassen (Entwicklung eines Kriterienrasters)? Im Sinne einer Datentriangulierung (und Methodentriangulierung) wird die zentrale Fragestellung anhand unterschiedlicher Datenquellen (Fachliteratur, bildungspolitische und sprachenpolitische Absichtserklärungen und Empfehlungen, Projekteinreichungen, Gutachten) und Methoden (Literaturstudium, Textanalyse und kritische Diskursanalyse, Interviews mit Beteiligten) untersucht.

Kontakt:

michaela.haller@kfunigraz.ac.at

Bernhard Kettemann/Isabel Landsiedler (Universität Graz):

New learning environments – the European learning space – FLT at Austrian institutions of tertiary education.

Kontakt:

Bernhard.kettemann@kfunigraz.ac.at

<http://gewi.kfunigraz.ac.at/~kettemann>

Kathi Kordon/Stefan Dollinger (Universität Wien):

Sprachenzentrum der Universität Wien

Das Sprachenzentrum der Universität Wien ist ein Projekt, das vom Vizerektor für Lehre und Internationales ins Leben gerufen wurde und sich aus Mit-

teilen der Universitätsmilliarde des bmbwk finanziert. Ziel dieses sehr ambitionierten Projektes ist die Verbesserung und Erweiterung des Fremdsprachenangebots und des Weiterbildungsangebots an der Universität Wien, sowie eine Vernetzung dieses Spracheneangebots auf internationaler Ebene.

In der Praxis wird dies konkret die Einrichtung von Sprachkursen für Studierende und Absolventen/die interessierte Öffentlichkeit bedeuten, sowie eine transparente Aufbereitung des existierenden Angebots an der Universität und die Erstellung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Sprachenunterricht. Auf (inter) nationaler Ebene sollen Konzepte zu einer universitären Sprachenpolitik erarbeitet werden.

Kontakt:

sprachenzentrum@univie.ac.at

stefan.dollinger@univie.ac.at

kathrin.kordon@univie.ac.at

barbara.soukup@univie.ac.at

<http://www.univie.ac.at/sprachenzentrum>

Verena Krausneker (Universität Wien):

Soziolinguistisches Dissertationsprojekt „Teilnehmend-beobachtende Begleitdokumentation der bilingualen Klasse ÖGS-Deutsch/Wien“

Beginn: September 2000

Eckdaten: Erstmals wird in Wien an einer öffentlichen Schule eine erste Volksschulklasse zweisprachig (in Deutsch und Österreichischer Gebärdensprache, ÖGS) geführt. Die Klasse besteht aus hörenden und gehörlosen Kindern und hörenden und gehörlosen Lehrerinnen. Das bedeutet, dass gesprochenes österreichisches Deutsch und ÖGS im bilingualen Klassenalltag parallel verwendet werden.

Dies ist das erste Mal, dass in Österreich gehörlose Kinder bilingual nach Regelschulplan unterrichtet werden und dies ist eine der wenigen Klassen überhaupt in Österreich, in der gehörlose

Kinder von Lehrerinnen in ÖGS unterrichtet werden.

Forschungsinteresse: Die bilinguale Volksschulklasse Bilgeristraße stellt die einzigartige Möglichkeit dar, auch in Österreich grundlegende Erkenntnisse auf diesen Gebieten zu gewinnen und vor allem die Bedeutung und Praktikabilität des bilingualen Ansatzes fundiert zu belegen.

Durch die zweijährige teilnehmend-beobachtende Untersuchung wird qualitativ dokumentiert, wie der Schulversuch abläuft, worin die Probleme der verwendeten Methode liegen, worin die Vorzüge bestehen, was der Versuch an Erkenntnissen für den bilingualen Unterricht Gehörloser liefert - wobei die sprachlichen Aspekte untersucht werden. Es wird *keine* Parallelstudie in anderen Klassen/Gehörlosenschulen erstellt.

Das Interesse dieser soziolinguistischen Untersuchung liegt bei den gehörlosen Kindern und bei ÖGS. Das bedeutet, dass z.B. Gebärdenspracherwerb und -kompetenz als L2 (bei den hörenden Kindern) nicht systematisch miteinbezogen werden, ebenso wie Lautsprach-, also artikulatorische Kompetenz, in der L2 der gehörlosen Kinder. Dies da das Interesse der Sprach- und nicht Sprechkompetenz der Kinder gilt. Erhoben werden die Schriftsprachkompetenzen der Kinder. Das bedeutet: Schreib- und Lesefähigkeiten stehen im Zentrum des Forschungsinteresses, da diese für die Lernkarriere relevant sind. (Auch im Sinne der Definition von Zweisprachigkeit der World Federation of the Deaf, die die Beherrschung der landesüblichen Schriftsprache einfordert (1989, nach Holzinger)).

Es werden folgende Forschungsfragen untersucht: Wie läuft in diesem Schulversuch

- die Gebärdensprachkompetenzentwicklung als L1 der gehörlosen SchülerInnen

- die Schriftsprach (Lese- und Schreib-)kompetenz als L2 der gehörlosen SchülerInnen ab?

Und folgende Aspekte werden miteinbezogen:

- Interaktion hörende Lehrerin - gehörlose SchülerInnen

- Interaktion gebärdende Lehrerin - hörende SchülerInnen

- Interaktionen zwischen allen Kindern und Teamteaching in 2 Sprachen

- Soziale/Kulturelle Aspekte der Klasse/Schule: Aufeinandertreffen und Bekanntwerden von hörender und gehörloser Kultur.

Methodisches: Die Begleitdokumentation versteht sich als teilnehmend-beobachtende Untersuchung. Die Forscherin verbringt über 2 Jahre einmal wöchentlich einen ganzen Tag in der Klasse. An diesen Tagen werden einerseits schriftlich andererseits auf Video Beobachtungen festgehalten. Bis dato wurden ca. 140 Stunden gefilmt. Es werden offene longitudinal-Tests bezüglich Entwicklung der Lese-, Schreibkompetenz und des Wortschatzes durchgeführt. Außerdem werden Interviews mit den Lehrerinnen und SchülerInneneltern geführt.

Betreuung: Prof. Dr. Rudolf de Cillia, Univ. Wien & Univ. Prof. Dr. Klaus-B. Günther, Univ. Hamburg

Kontakt: ms_verena@hotmail.com

Barbara Mehlmauer-Larcher (Universität Wien):

Entwicklung eines neuen Lehrveranstaltungstyps in der Fachdidaktik Anglistik/Amerikanistik

Ausgangslage

Durch das neue UStG wurden im neu entwickelten Studienplan Lehramt Anglistik/Amerikanistik der Fachdidaktik mehr Stunden zugewiesen mit dem Ziel, eine theoretisch fundierte berufspraktische Ausbildung zu fördern.

Projektziel

Entwicklung eines neuen Lehrveranstaltungstyps im Bereich Fachdidaktik mit interdisziplinärer Zusammenarbeit von FachwissenschaftlerInnen, Fachdidaktik-erInnen und SchulpraktikerInnen verschiedener Schultypen

Fachdidaktik als ein Bereich der Integration

Im neuen Lehrveranstaltungstyp soll die Funktion der Fachdidaktik als ein Bereich der Integration von Fachwissenschaft, Fachdidaktik, allgemeiner Pädagogik und Unterrichtspraxis sowie der aktive Prozess der Mediation zwischen Theorie und Praxis betont werden.

Projekttablauf

Kontaktaufnahme mit SchulpraktikerInnen (persönliche Kontakte, BegleitungslehrerInnen, Schulleitung)

Einladung an VertreterInnen anderer Studienrichtungen, die bereits Erfahrung mit ähnlichen Modellen haben (Historiker und Biologen) – inhaltliche und organisatorische Fragen; Hospitation bei ähnlichen LV anderer Studienrichtungen

Formulierung allgemeiner Lehr- und Lernziele für den Lehrveranstaltungstyp

Themenfindung/-wünsche

Erhebung der Bedürfnisse der PraktikerInnen

Auseinandersetzung der FachwissenschaftlerInnen mit schulischen

Bedingungen

Erarbeitung eines Organisationsmodells für die Lehrveranstaltung (Personalstruktur, Durchführung, Bezahlung)

6. Planung und Ausarbeitung einer Pilotlehrveranstaltung

7. Durchführung der Pilotlehrveranstaltung

Evaluierung

Kontakt:

barbara.mehlmauer-larcher@univie.ac.at

David Newby und Isabel Landsiedler (Universität Graz):

Dissemination von Tätigkeiten des Europäischen Fremdsprachenzent-

rums des Europarates (EFSZ) an die österreichischen Universitäten

Kontakt: unidiss@gmx.at

Elisabeth Landsiedler

Barbara Seidlhofer (Universität Wien):

English as a Lingua Franca: Concept, Corpus, Curriculum

Englisch dient, global betrachtet, viel häufiger zur Kommunikation unter nicht-muttersprachlichen als unter muttersprachlichen SprecherInnen. Der weitest verbreitete Gebrauch des Englischen ist also jener als Lingua Franca, d.h. als Kommunikationsmittel unter SprecherInnen verschiedener Muttersprachen. Die Ausprägungen dieser Lingua Franca sind natürlich je nach Muttersprache, Situation etc. unterschiedlich, aber da i.a. erfolgreiche Kommunikation stattfindet, muß es offensichtlich einen signifikanten Kern von sprachlichen Gemeinsamkeiten geben.

Es ist offensichtlich, dass die Erfassung dieser Gemeinsamkeiten von großem praktischen Nutzen sein könnte, eine fundierte Beschreibung steht aber noch aus. Aus diesem Grund wurde mit der Erstellung eines umfangreichen Computerkorpus von Englisch als Lingua Franca (ELF) begonnen - "the Vienna – Oxford ELF Corpus". Es setzt sich aus mündlichen Interaktionen ohne Skript zusammen - Gesprächen zwischen kompetenten SprecherInnen einer Vielzahl von Muttersprachen, deren primäre Bildungssprache nicht Englisch ist. Diese Interaktionen umfassen vor allem private und öffentlich zugängliche Dialoge, Gruppendiskussionen und Interviews. Durch dieses Korpus wird zum ersten Mal überhaupt die Erfassung charakteristischer Merkmale des ELF-Sprachsystems möglich gemacht.

Da längerfristig die Besonderheiten von Englisch als Lingua Franca auch bei der Erstellung von Lehrplänen und Lehr-

werken sowie für die Methodik des Englischunterrichts zu berücksichtigen sein werden, ist eine derartige Deskription von ELF eine grundlegende Voraussetzung für einen zeitgemäßen Englischunterricht.

Literaturhinweis:

Seidlhofer, B. (2001) Closing a conceptual gap: the case for a description of English as a lingua franca. *International Journal of Applied Linguistics* 11/2: 133-158.

Kontakt:

barbara.seidlhofer@univie.ac.at

**Ute Smit (Universität Wien):
Englisch als Lingua Franca im Unterricht**

Die Zielsetzung dieses Habilitationsprojekts ist es, berufsorientierte Unterrichtssituationen, in denen Englisch als einzige gemeinsame Lingua Franca verwendet wird, aus soziolinguistischer bzw. diskursanalytischer Gesichtswiese zu untersuchen. Es geht dabei um die Beschreibung und Analyse von der sprachlichen Interaktion so wie der Selbst- bzw. Fremdeinschätzungen der Lernenden und Lehrenden in bezug auf ELF in der spezifischen Unterrichtssituation und um das Aufstellen von Zusammenhängen zwischen den sprachlichen Manifestationen und den Einschätzungen der Beteiligten.

Ute Smit & Marlene Verhoef (Univ. Wien, Univ. Potchefstroom, Südafrika)

BSAE (Black South African English) im Unterricht – Lehrereinstellungen und Schülerbeurteilungen

Dieses Projekt ist Teil eines umfangreichen Forschungsvorhaben der Universität Potchefstroom zur genaueren Beschreibung verschiedener Aspekte von BSAE, d.h. der Varietät des südafrikanischen Englisch, das die meisten Sprecher hat, aber bis vor kurzem wenig Beachtung fand. In diesem so-

zio/psycholinguistischem Projekt konzentrieren wir uns auf die Konsequenzen, die das Verwenden von BSAE im Unterricht für BSAE-sprechende Schüler hat. Als ersten Schritt haben wir Lehrer von BSAE Sprechern zu dieser Sprachvarietät und deren Sprecher befragt und sie gleichzeitig gebeten, relevante Schülertexte zu korrigieren, mit dem Ziel einen Zusammenhang zwischen den so ermittelten Einstellungen und dem Korrekturverhalten aufzuzeigen.

**Martin Stegu (WU Wien)
Kompetenz- und „Fehler“-
Bewusstsein bei Fremdsprachexperten
und –Laien**

Seit einiger Zeit interessiere ich mich im Rahmen fremdsprachendidaktischer Fragen für zwei Bereiche: a) „language (& communication etc.) awareness“ unter Einschluss von „language learning awareness“ und allen möglichen Übergängen zwischen implizitem Sprachwissen und expliziten „subjektiven Lernertheorien“, wobei ich vor allem herausfinden möchte, ob es regelhafte Entsprechungen zwischen gewissen Typen / Graden von „awareness“ und gewissen Typen / Graden von Kompetenz gibt (mögliche Fragestellung: „Führt eine Verbesserung einer subjektiven Lerntheorie auch zu einer Steigerung der Kompetenz?“).

b) Fehler- und Kompetenzbewertung außerhalb des schulischen und universitären Kontextes: Seit einiger Zeit scheint die „(near) native competence“ als anzustrebendes Ideal abgedankt zu haben; dennoch fehlen ausreichende empirische Untersuchungen, wie verschiedene Ausprägungen von Interimskompetenzen auf Laien-RezipientInnen (= keine Lehrenden; z.B. GeschäftspartnerInnen u.ä.) tatsächlich wirken bzw. beurteilt werden.

In einem nun geplanten Forschungsprojekt könnten beide Interessensgebiete

vereint werden: Es ginge darum, in qualitativen Interviews die Selbsteinschätzung der eigenen Kompetenz (Stärken und Schwächen) – zunächst unabhängig von konkreten eigenen fremdsprachlichen Äußerungen – vornehmen zu lassen. Danach wären diese Einschätzungen von den Interviewten mit eigenen mündlichen (auch schriftlichen?) Produktionen in Bezug zu setzen (Beibehaltung oder Veränderung der Selbsteinschätzung?), und schließlich werden diese Produktionen auch native speakers („Laien“) mit der Bitte um Bewertung vorgelegt.

Interessant wäre auch der Vergleich mit Bewertungen durch Fremdsprachenlehrende (native und non-native speakers). Aufgrund meines Arbeitskontextes würde ich vor allem Französisch- und Italienisch-LernerInnen der Wirt-

schaftsuniversität Wien untersuchen, die ja diese Sprachen nicht mit dem Ziel, „SprachexpertInnen“ zu werden, studieren; u.U. könnten zum Vergleich auch „Philologie“-Studierende des Romanistik-Instituts der Universität Wien herangezogen werden. Viel versprechend erschiene auch der Einbezug französischer oder italienischer Deutsch-LernerInnen im Rahmen eines „europäischen“ (EU-geförderten?) Projektes. Da es sich hier nur um erste Schritte und Gedanken handelt, erhoffe ich mir von den TeilnehmerInnen an der *verbal*-Projekte-Börse Anregungen für die Präzisierung von Fragestellungen und Forschungsdesign sowie praktische Hinweise für die Einreichung als Projektantrag.

Kontakt: martin.stegu@wu-wien.ac.at

Sprachenpolitik jetzt!

Bericht von der Sprachenpolitischen Enquete in Klagenfurt, 27. Oktober 2001 von Verena Krausneker

Wie in der letzten Nummer des *verbal*-Newsletters angekündigt, fand im Rahmen der diesjährigen Österreichischen Linguistiktagung eine eintägige Sprachenpolitische Enquete statt. Die Enquete wurde vom Verband für Angewandte Linguistik, insbesondere Rudi de Cillia und Brigitta Busch, organisiert.

Über ein Jahr lang war zu 10 verschiedenen sprachpolitischen Themen jeweils unter der Leitung einer Koordinatorin/eines Koordinators ein Arbeitspapier verfasst worden. Die Arbeitsgruppe Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) zum Beispiel, die ich leitete, bestand aus gehörlosen und hörenden in der Wissenschaft und in der Praxis mit dem Thema ÖGS beschäftigten ExpertInnen. Sie alle trugen dazu bei, dass das „Arbeitspapier ÖGS“ eine wirklich konzentrierte Darstellung der Situation der österreichischen GebärdensprachenbenützerInnen und einen umfassenden Teil mit Forderungen enthielt. Sämtliche Arbeitspapiere und die Namen aller MitarbeiterInnen sind unter <http://www.verbal.at> zu finden.

In Klagenfurt hatten sich alle Arbeitsgruppen bzw. deren LeiterInnen und zahlreiche TeilnehmerInnen der ‚Sprachenpolitischen Enquete‘ versammelt. Nach einem ausgezeichneten Anfangsinput durch Iwar Werlen über das Gesamtsprachenkonzept der Schweiz und dessen mögliche Vorbildfunktion für Österreich trugen nun die KoordinatorInnen aller Arbeitsgruppen in sehr konzentrierter Form die wichtigsten Punkte ihrer Arbeitspapiere vor – und dann fanden Diskussionen dazu statt. Dadurch, dass die gesamte Veranstaltung in ÖGS gedolmetscht wurde und neben

dem Vorstand des Gehörlosenbundes auch andere Mitglieder der Gehörlosengemeinschaft vertreten waren, war diese Sprache den ganzen Tag über besonders dominant. Viele der hörenden TeilnehmerInnen, besonders die SprachwissenschaftlerInnen, empfanden das als bereichernd und interessant und neben den Hauptdiskussionen fanden in den Pausen viele Gespräche darüber statt. Fragen wie „Gibt es auch Gebärdensprachpoesie?“ (JA) und „Warum sitzt immer eine Dolmetschkollege gegenüber der gerade dolmetschenden Person?“ (ZUR UNTERSTÜTZUNG) aber auch „Welches Buch soll ich als Einführung über Gebärdensprachforschung lesen?“ (PENNY BOYES BRAEM: EINFÜHRUNG IN DIE GEBÄRDENSPRACHE) wurden gestellt und konnten gleich von den ExpertInnen beantwortet werden.

Der formelle Teil des Tages wurde schließlich durch eine Podiumsdiskussion mit Politikern, Rudi de Cillia als Vertreter des Verbandes für Angewandte Linguistik und Helene Jarmer, der Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes beendet. Nach einem kleinen Büffet klang der Abend mit einem gemeinsam mit dem Drava-Verlag veranstalteten Kulturprogramm aus: einer Lesung von Romani-Gedichten und einem Konzert der Gruppe "Ruzsa Lakatos & the Gipsy Family".

Insgesamt war die Enquete ein großer Erfolg: diverse JournalistInnen waren anwesend, Fernsehinterviews wurden gegeben, und es konnten vor allem zwei wichtige Resolutionen verabschiedet werden: erstens eine Stellungnahme aller versammelten Menschen zum von der österreichischen Regierung

geplanten „Integrationsvertrag“ und zweitens die „Klagenfurter Erklärung zur österreichischen Sprachenpolitik“, die in 12 Punkten die dringendsten Maßnahmen, die für eine sinnvolle und

positive Sprachenpolitik in Österreich notwendig sind, darstellt.

Kontakt: ms_verena@hotmail.com

Klagenfurter Erklärung zur österreichischen Sprachenpolitik

27. Oktober 2001

Der Verband für angewandte Linguistik *verbal*, die österreichische Sektion des internationalen Verbandes AILA, hat aus Anlass des Europäischen Jahres der Sprachen 2001 eine sprachpolitische Enquete zu Österreich durchgeführt, in deren Rahmen von Expertinnen und Experten aus Schulen, der Erwachsenenbildung, der Universitäten und Pädagogischen Akademien und der Informationswirtschaft 10 Expertisen zu unterschiedlichen Bereichen österreichischer Sprachenpolitik erstellt wurden (zugänglich unter <http://www.verbal.at>). Bei der Abschlussveranstaltung der Enquete im Rahmen der Österreichischen Linguistiktagung 2001 in Klagenfurt wurde folgende Erklärung verabschiedet:

I. Grundsätzliches

Sprache und Sprachen sichern einerseits den kommunikativen Zusammenhang von Gesellschaften. Andererseits stellen sie zentrale Elemente nationaler, regionaler und ethnischer Identitäten dar. Unterschiedliche Funktionen und Rollen, sowie der Status von Sprachen auf regionaler, nationaler und übernationaler Ebene werden immer wieder neu ausgehandelt und stellen so auch Anlässe für sprachpolitische Konflikte dar. Sprachenpolitik umfasst alle politischen Initiativen, durch die eine bestimmte Sprache oder bestimmte Sprachen in ihrer öffentlichen Geltung, in ihrer Funktionstüchtigkeit und in ihrer Verbreitung gestützt werden. Die Analyse von Sprachenpolitik befasst sich daher mit sprachplanerischen Maßnahmen und sprachgesetzlichen Regelungen in Bezug auf die Rolle, die Bedeutung, den Status von Sprachen, und zwar als Erst-, Zweit- oder Fremdsprachen, vor allem Maßnahmen, die die Normierung, Ver-

breitung und Durchsetzung von Sprachen betreffen.

Die zentrale Rolle der Sprachen und der Sprachenvielfalt für zukünftige europäische Identitäten wurden von der EU und dem Europarat auf internationaler Ebene immer wieder betont. Sie erklärten das Jahr 2001 zum europäischen Jahr der Sprachen, um die Sprachenvielfalt zu fördern und die sprachpolitische Reflexion anzuregen.

In Österreich mangelt es im Unterschied zu anderen Politikfeldern wie Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik an einer koordinierten, längerfristig geplanten Sprachenpolitik. Das stellt gerade angesichts der zentralen Rolle der Sprache bzw. der Sprachen, die alle gesellschaftlichen Bereiche betrifft, und auch angesichts jüngster Entwicklungen in Österreich (Stichwort: der sogenannte Integrationsvertrag) ein bedauerliches Manko dar. Wir fordern daher eine kontinuierliche und systematische Kooperation zwischen Politik und ExpertInnen der Sprachenpolitik und verabschieden

folgende Empfehlungen zur österreichischen Sprachenpolitik:

II. Empfehlungen:

1. **Gewährung grundlegender Sprachenrechte** für alle in Österreich lebenden Menschen. Das beinhaltet vor allem
 - Recht auf Verwendung der Erst-/Familiensprache in allen Lebensbereichen.
 - Gesetzliche Verankerung des grundsätzlichen Rechts gehörloser Menschen auf die **Österreichische Gebärdensprache**.
 - Dolmetschdienste in allen sozialen Einrichtungen, Gerichten, Ämtern.
 - Einrichtung von öffentlich finanzierten Sprachenberatungsstellen, die private Unternehmen, Organisationen und Institutionen im Sinne eines Gesamtsprachenkonzeptes bei der Implementierung von Mehrsprachigkeit unterstützen.
 - Entwicklung eines umfassenden Bildungskonzepts, das die Förderung von Mehrsprachigkeit auf allen Bildungsebenen als Bestandteil hat.
2. Entwicklung eines **österreichischen Gesamtsprachenkonzepts** und einer **sprachenpolitischen Koordinationsstelle**: Zur öffentlichen und transparenten Diskussion sprachenspezifischer Fragen und zur Ausarbeitung eines Gesamtsprachenkonzepts fordern wir die Einrichtung eines ständigen politischen Forums, in das möglichst alle relevanten gesellschaftlichen Kräfte eingebunden sind. Seine Aufgabe wäre die Diskussion der Ziele und Leitlinien nationaler Sprachenpolitik in Abstimmung mit der internationalen sprachenspezifischen Diskussion (z.B. in der EU), die Entwicklung eines österreichischen Gesamtsprachenkonzepts sowie die Kontrolle seiner Umsetzung in die Praxis.
3. Einrichtung eines **gesamt-österreichischen ExpertInnengremiums für Sprachenpolitik**: Dieses Gremium sollte die wissenschaftlichen Grundlagen für das Gesamtsprachenkonzept erarbeiten sowie bei gesetzlichen Maßnahmen, die sprachenspezifische Auswirkungen haben, verpflichtend beigezogen werden (z. B. in der Bildungspolitik, Minderheitenpolitik, Konsumentenpolitik, Wirtschaftspolitik, Kultur- und Auslandskulturpolitik, Migrationspolitik).
4. Wissenschaftliche Fundierung des Gesamtsprachenkonzepts durch **Ausweitung der Forschung**: Die Forschungsprojekte sollen die aktuelle sprachenspezifische und sprachenspezifische Situation in Österreich in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen (z.B. Bildung, Medien, Wirtschaft) systematisch erheben und dokumentieren, Defizite benennen sowie Empfehlungen für deren Behebung erarbeiten.
5. Entwicklung eines **umfassenden Schulsprachenkonzepts** als Rahmenvorgabe für das mögliche Angebot zum Sprachenlernen. Darin müssen Rolle und Bedeutung sowohl der Erstsprachen als auch der Zweit- und unterschiedlichen Fremdsprachen definiert werden und sinnvoll aufeinander Bezug nehmen. Allen SchülerInnen ist das Recht zu garantieren, die eigene Erst- und Familiensprache (für Gehörlose die Österreichische Gebärdensprache) in der Schule zu entwickeln und zu verwenden und mindestens zwei weitere Sprachen innerhalb der Pflichtschulzeit zu lernen. Deshalb muss das Angebot von bisher kaum oder nicht berücksichtigten Sprachen (z.B. MigrantInnensprachen, Österreichische Gebärdensprache oder Nach-

- barsprachen) stärker ausgebaut werden.
6. Ausbau und Ausweitung der öffentlichen Förderung des Sprachlernangebots in den Institutionen der **Erwachsenenbildung**, das den Bedürfnissen der verschiedenen LernerInnengruppen (Zweit- und Fremdsprachenlernende) gerecht wird. Dies muss unter Beachtung von strengen Qualitätskriterien für den Unterricht geschehen. Unabdingbare Voraussetzung dafür ist die soziale und arbeitsrechtliche Absicherung der Lehrenden im Bereich der Erwachsenenbildung.
 7. Ausbau von flächendeckenden österreichweiten Maßnahmen in fundierter Basisbildung für von sekundärem **Analphabetismus** betroffene Menschen. Dadurch sollen sozial und bildungsmäßig benachteiligte Bevölkerungsschichten zu gefestigten Kenntnissen im Lesen, Schreiben und Rechnen Zugang finden. Gleichzeitig sollen systematische Medienkampagnen zur Alphabetisierung stattfinden, um einerseits die von sekundärem Analphabetismus Betroffenen zu erreichen und andererseits die Öffentlichkeit für diese Problematik zu sensibilisieren.
 8. Qualitative und quantitative **Verbesserung des Fremdsprachenangebots an tertiären Bildungseinrichtungen** (PädAk, Fachhochschule, Universität u. a.) durch entsprechende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, durch Intensivierung hochschulbezogener Sprachlehr- und -lernforschung bzw. durch eine curricular verankerte Integration dieser Art von Forschung in die praktische Lehre.
 9. **Abstimmung der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten** in den Universitäten und anderen tertiären Bildungseinrichtungen auf die tatsächlich in den Schulen zu unterrichtenden Sprachen, um eine entsprechende Qualifikation des Lehrpersonals zu gewährleisten. Zum Beispiel:
 - Verpflichtende Aus- und Weiterbildung für KindergärtnerInnen und Sprachenlehrende aller Schultypen in den Grundlagen des Spracherwerbs, der Sprachwissenschaft und der Sprachdidaktik.
 - Verpflichtende Aus- und Fortbildung in Deutsch als Zweitsprache für KindergärtnerInnen sowie LehrerInnen aller Fächer in allen Schultypen.
 - Erstsprachförderung in Minderheitensprachen. Dazu gehören auch Fortbildungsangebote für die Lehrenden der Minderheitensprachen und die Absicherung ihres institutionellen Status.
 - Einbeziehung von gehörlosen InteressensvertreterInnen der Gebärdensprachgemeinschaft und ExpertInnen bei Entscheidungen im Bereich der Gehörlosenpädagogik.
 10. Einbeziehung der **Terminologieentwicklung** in die Sprachenpolitik durch Aufbau von und Sicherung des Zugangs zu Terminologiebeständen sowie Förderung einer Standardisierung (z.B. transparente Erläuterung der in Rechtsdokumenten verwendeten Bezeichnungen und Begriffe). Maßnahmen zur systematischen Sammlung von Austriazismen in verschiedenen Fachsprachen und ihre Integration in die europäischen Terminologiedatenbanken; Maßnahmen zur sprachtechnologischen Unterstützung des elektronischen Handels (Lokalisierung und Internationalisierung); Maßnahmen zur Förderung und Verankerung der Forschung sowie der Aus- und Weiterbildung in diesen Bereichen
 11. Maßnahmen zur Förderung des Status und der Akzeptanz des **Österreichischen Deutsch** durch Entwick-

lung österreichischer Sprachkorpora, Berücksichtigung des Österreichischen Deutsch in der LehrerInnenaus- und -fortbildung, Berücksichtigung in Medien, insbesondere bei der Filmsynchronisation und Intensivierung der Forschung auf diesem Gebiet. Darstellung des Österreichischen Deutsch in Deutschlehrbüchern und Verstärkung der Informationstätigkeit.

12. Sichtbarmachung der gesellschaftlichen **Mehrsprachigkeit in den Medien** und Förderung von mehrsprachigen Programmen in Rundfunk und Fernsehen. Sicherung des Zugangs zu Information für alle sprachlichen Minderheiten und Einbeziehung dieser Thematik in die JournalistInnenausbildung.

Protokoll der Ordentlichen Generalversammlung von *verbal* **– Verband für Angewandte Linguistik**

Ort: Universität Klagenfurt, Universitätsstr. 65-67, Seminarraum Z 109

Zeit: Freitag, 26.10.2001, 17.00 – 18.00 Uhr

Tagesordnung:

Begrüßung und Feststellung der Beschlußfähigkeit
Genehmigung der Tagesordnung
Bericht der Geschäftsführenden Vorsitzenden bzw. des Vorstands
Bericht des Kassiers
Bericht der Rechnungsprüfer
Entlastung des Vorstands
Abänderung der Statuten
Wahl des Vorstands und der Rechnungsprüfer
Allfälliges

Pkt.1: Begrüßung und Feststellung der Beschlußfähigkeit

Es sind 45 Mitglieder anwesend, daher ist die Beschlußfähigkeit erst ab 17.30 gegeben; alle Beschlüsse werden erst nach diesem Zeitpunkt gefaßt.

Pkt. 2: Genehmigung der Tagesordnung

B. Seidlhofer bringt den neuen Punkt 3a – Mitgliedsbeitrag in EURO zur Tagesordnung ein. Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Pkt. 3: Bericht der Geschäftsführenden Vorsitzenden bzw. des Vorstands

B.Seidlhofer berichtet von den im laufenden Jahr der Sprachen besonders zahlreichen Aktivitäten, z.B.:

Mai: **Anglizismenvortragsreihe** an Universität Wien hat ein breites Publikum angesprochen mit einigen weiterführenden Aktivitäten wie z.B. einschlägige Radiosendungen

Juli: **AILA-Jahressitzung** des Executive Committee in Südafrika (Dank an B. Busch für ihre Teilnahme für *VerbAL*)

Oktober: die Sprachenpolitische Enquete

15.-17. November: **Tagung zu Sprache und politischer Wandel**, am Universitätscampus in Wien, organisiert von Oswald Panagl

Homepage: G. Budin berichtet von der gerade erweiterten Homepage, die noch

weiter auszubauen ist, alle Verbalmitglieder sind aufgefordert, Relevantes an G. Budin zu senden so wie, falls dies noch nicht geschehen ist, ihre eigenen Interessensgebiete zu melden. B. Seidlhofer wird eine dementsprechende Aufforderung an alle Mitglieder mailen, wenn die Homepage für diese Information vorbereitet ist.

Newsletter: H. Gruber und V. Krausneker (neue Mitherausgeberin) bitten um Rückmeldungen zu dem neuen Layout. Außerdem werden alle Mitglieder daran erinnert, weiter Kurzberichte von Diplomarbeiten, Dissertation und anderen Projekten im Newsletter zu veröffentlichen.

Diplomarbeitendatenbank: B. Seidlhofer bittet R. Schrod, eine Kurzbeschreibung der Zielsetzung zu verfassen, um weiter relevante Daten zu erheben. Diese wird sie dann an alle Mitglieder mailen mit der Bitte, Beiträge an R. Schrod zu schicken.

AILA: B.Seidlhofer betont, dass die *AILA News* Beiträge wie z.B. Projektbeschreibungen aller Mitglieder annimmt und veröffentlicht.

Genauso können alle den AILA Scientific Committees beitreten und so Informationen zu bestimmten Themen auszutauschen.

Die "AILA Gold Medal" soll als besondere Auszeichnung an Einzelpersonen für besondere Verdienste um die Angewandte Linguistik vergeben werden. Die österreichischen Nennungen (Bernhard Kettemann, Henry Widdowson, Ruth Wodak) hat B. Seidlhofer weitergegeben. Weitere Auswahlrunden folgen.

AILA 2002: Abstracts sind am besten über die Webseite zu versenden. Einsendeschluss ist nach der Verlängerung der 31.12.2001.

AILA Treffen in Österreich: Brigitta Busch berichtet von dem AILA Treffen in Südafrika, dass für Folgejahre Orte für weitere solche Treffen gesucht werden, dass das Hauptproblem aber die Finanzierbarkeit ist, da die lokalen Verbände die Übernachtungskosten der TeilnehmerInnen tragen müssen. Ausserdem wurde die Frage an sie gerichtet, ob Österreich den neugegründeten Verbänden Südosteuropas, die vom Verschwinden bedroht sind, helfen könnte.

O. Panagl, als Leiter der Arbeitsgemeinschaft "Sprache und Öffentlichkeit", die bereits einige Tagungen organisiert und Publikationen ermöglicht hat, stellt das Angebot, 2003 eine Tagung zusammen mit dem Verbal Vorstand zu organisieren. Budget für Druckkostenlegung etc. ist vorhanden. Mit der Planung muss 2002 begonnen werden.

M. Stegu erwähnt den Band zur letzten von O. Panagl organisierten Tagung, der in der Reihe *Sprache und Kontext* eben erschienen ist. Diese von ihm und R. Wodak herausgegebenen Reihe, die bis jetzt für die Autoren Kosten neutral drucken konnte, steht allen relevanten Monographien und Sammelbänden offen. B. Seidlhofer bittet um Kurzbeschreibung der Zielsetzung der Reihe.

Pkt. 3a: Mitgliedsbeitrag in EURO

Da der jetzige Mitgliedsbeitrag einem Eurobetrag von 18,16 entspricht,

schlägt P. Handler vor, diesen auf EURO 18,-- abzurunden. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Pkt. 4: Bericht des Kassiers

Der Kassier erläutert den Rechnungssabschluss 2001. Insgesamt ergibt sich ein Guthaben von ca. ATS 35.000,00.

Pkt. 5: Bericht der Rechnungsprüfer

E. Lavric verliest den Bericht der Rechnungsprüfer (F. Sigut und E. Lavric), die die Gebarung für den Zeitraum von 1.10.2000 bis 30.9.2001 überprüft haben. Es gab keine Beanstandungen.

Pkt. 6: Entlastung des Vorstands

Der Antrag von J. Hüttner den Vorstand zu entlasten wird einstimmig angenommen.

Pkt. 7: Abänderung der Statuten

Wie im Vorjahr angekündigt wird ein Statutenänderungsvorschlag eingebracht, der bei der Generalversammlung 2002 in Kraft treten soll:

Funktionsperiode des Vorstands von derzeit 1 auf 2 Jahre verlängern.

Position des/r SchriftführerstellvertreterIn einsetzen.

Diese Änderungen werden einstimmig angenommen.

Pkt. 8: Wahl des Vorstands und der Rechnungsprüfer

Der amtierende Vorstand legt folgenden Wahlvorschlag vor:

Vorsitzender: Martin Stegu

Gf. Vorsitzende: Barbara Seidlhofer

Schriftführerin: Ute Smit

Kassier: Peter Handler

Stv. Kassier: Martina Schader-Maratschniger

Beiräte: Gerhard Budin, Bernhard Kettemann, Ruth Wodak

Kooptierte Beiräte: Klaus-Börge Boeckmann, Rudolf de Cillia, Wolfgang Ulrich Dressler, Eva Martha Eckkrammer, Helmut Gruber, Allan James, Manfred Kienpointner, Verena Krausneker, Gerlinde Mautner, Oswald Panagl

Die Wahl des neuen Vorstands erfolgt einstimmig.

Als Rechnungsprüfer werden (wie bisher) Eva Lavric und Franz Sigut vorgeschlagen. Die Wahl der Rechnungsprüfer erfolgt einstimmig.

Danksagungen gehen an den scheidenden kooptierten Beirat R. Schrodtr und im Besonderen, an den scheidenden Vorsitzenden B. Kettemann.

Pkt. 8: Allfälliges

Keine Beiträge.

Dr. Barbara Seidlhofer e.h.
Geschäftsführende Vorsitzende

Dr. Ute Smit e.h.
Schriftführerin

Neuerscheinungen

de Cillia, Rudolf/ Krumm, Hans-Jürgen/ Wodak, Ruth (eds) (2001): *Loss of Communication in the Information Age. Kommunikationsverlust im Informationszeitalter.* Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Um dieses Buch zu bestellen kontaktieren Sie bitte/*To order a copy of this book, please contact:* Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/ *Austrian Academy of Sciences Press*

A-1011 Wien, Postfach 471, Postgasse 7/4, Tel: +43-1-515 81/ 401-406, Fax +43-1-515 81/ 400, E-Mail: verlag@oeaw.ac.at

Gruber, Helmut/ Menz, Florian (Hrsg) (2001): *Interdisziplinarität in der Angewandten Sprachwissenschaft. Methodenmenü oder Methodensalat?* Frankfurt/ Main et al.: Verlag Peter Lang

Pollak, Alexander/ Wodak, Ruth (2001): *Der ausgebliebene Skandal.* Wien: Czernin Verlag

Wodak, Ruth (Hrsg) (2001): *Das kann einem nur in Wien passieren. Alltagsgeschichten.* Wien: Czernin Verlag.

Wodak Ruth/ Meyer, Michael (eds) (2001): *Methods in Critical Discourse Analysis.* London: Sage

Peter Handler (Hrsg.) (2001): *E-Text: Strategien und Kompetenzen.*

Elektronische Kommunikation in Wissenschaft, Bildung und Beruf.

Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang

(im Erscheinen)

Hinweise für verbal- Newsletter-AutorInnen

Die Manuskripte müssen in kopierfähiger Form (DIN-A4-Ausdruck) vorliegen; Illustrationen, Photos und Diagramme bitte im Original beilegen. Die Texte sollten zusätzlich auf einer Diskette übersendet und mit einem IBM-kompatiblen Textverarbeitungsprogramm erstellt worden sein (bevorzugt: WordPerfect, WinWord). Bitte geben Sie immer genau an, mit welcher Software Sie gearbeitet haben und erstellen Sie eine ASCII-Datei Ihres Textes. Es ist aber auch möglich, anstelle der Diskette den Text per e-mail als attachment an die Redaktion zu senden. Font: Times, Größe: 12, einfacher Zeilenabstand, Blocksatz. Überschriften und Zwischenüberschriften **fett**.

Geben Sie bitte immer eine Kontakt-email-Adresse für die LeserInnenschaft an.

Redaktion:

Helmut Gruber, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien, Berggasse 11, A-1090 Wien Tel.: 01/ 4277/ 41722, Fax: 01/4277/ 9417, e-mail: helmut.k.gruber@univie.ac.at

Verena Krausneker, Tel./Fax: 01/218 97 00, e-mail: ms_verena@hotmail.com

BEITRITT bei *verbal* - leicht gemacht!

Gegründet im Dezember 1994 als Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

Ziele: Verbesserung des Kommunikationsflusses zwischen allen im weitesten Sinn "angewandt" tätigen Linguistinnen und Linguisten – durch Tagungen, Workshops, Newsletters, weitere Publikationen.

Sensibilisierung der Öffentlichkeit für sprach- und kommunikationsrelevante Fragestellungen sowie die Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Vorteile der Mitgliedschaft: *verbal* -Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der zweimal jährlich erscheinenden *AILA-Review*, Zugang zur Diskussionsmailbox, Informationsaustausch durch *verbal* - Webpage...

Mitgliedsbeitrag: EURO 18,-/ ATS 250,-ordentliche Mitglieder
EURO 9,-/ ATS 120,-Studierende
mindestens EURO 73/ ATS 1000,-fördernde Mitglieder

Informationen: Dr. Barbara Seidlhofer
c/o Institut für Anglistik & Amerikanistik
Universitätscampus AAKH/Hof 8
Spitalgasse 2-4, 1090 Wien,
Tel. (222 bzw. 1) 4277 424 42, 4277 424 99
e-mail: barbara.seidlhofer@univie.ac.at

✂-----

Beitrittserklärung *verbal* (bitte an obenstehende Adresse senden)

Titel, Vor-und Familienname: _____

Dienstadresse: _____

Tel: _____ Fax: _____

e-mail: _____

Privatadresse (wenn gewünscht): _____

Tel.,Fax, e-mail: _____

Forschungs-/ Interessens-/ Arbeitsgebiete (4-6 Stichw.): _____

Datum: _____ Unterschrift: _____